

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 27. November 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Zum Abonnement

auf das „Calwer Wochenblatt“ für den Monat Dezember laßt freundlichst ein

die Redaktion.

Amfliche Bekanntmachung, Marktverbot.

Infolge des Auftretens der Maul- und Klauenseuche im Bezirk Pforzheim ist nach einer Mitteilung des großh. Bezirksamts daselbst die Abhaltung von Vieh- und Schweinemärkten bis auf weiteres verboten. —

Der am 3. Dez. d. J. fällige Rindviehmarkt in Pforzheim und die wöchentlichen Schweinemärkte daselbst fallen daher aus. — Der am gleichen Tag stattfindende Pferdemarkt wird von dem Verbot nicht berührt. —
Calw, den 26. Nov. 1888.
K. Oberamt.
Antmann Bertsch.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 21. Nov. Die Kammer der Abgeordneten begann heute mit der Beratung des Krankenversicherungsgesetzes und wird nach kurzer Debatte in die Einzelberatung eingetreten. In der Fortsetzung der Beratung am Donnerstag, brachte bei Art. 4 Febr. v. Wöllwarth einen Antrag ein, wonach dem Interessenten eine Mitwirkung bei der Verwaltung der Krankenpflanzversicherung eingeräumt werden soll. Dieser Antrag fand die allgemeine Zustimmung des Hauses; auch der Minister v. Schmied erklärte sich mit demselben einverstanden. In seinen Ausführungen brauchte Febr. v. Wöllwarth den Ausdruck, daß die Ortsvorsteher der sozialen Gesetzgebung feindselig gegenüberstehen, was den Widerspruch Haugs hervorrief, während Febr. v. Barnbüler meinte, daß die Ortsvorsteher nicht alle Engel seien. Er sei sogar der Ansicht, daß manche Gemeinde mit ihrem lebenslänglichen Ortsvorsteher gestraft sei. (Heiterkeit.) Minister v. Schmied nahm zur Frage der Ortsvorsteher das Wort, um zu konstatieren, daß dieselben eine Säule der württembergischen Kommunalverfassung seien. Wir haben alle Ursache, mit ihren Leistungen zufrieden zu sein; das wolle

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Verschlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

Kings Dene war eine der ältesten Besitzungen in der Grafschaft Shire, und die Familie Egerton, welcher dieselbe zu eigen war, konnte ihren Stammbaum bis in ferne, längst entschwundene Jahrhunderte zurückführen.

In dem Augenblick, da unsere Geschichte beginnt, war die Familie Egerton nur durch drei Personen vertreten: Anthony Egerton, den gegenwärtigen Herrn in Kings Dene, und seine beiden Kinder, Natalie und Lionel.

Der Letztere weilte fern vom Vaterhause bei seinem Regiment, und es war gerade heute ein Brief von ihm angelangt, den seine um fünf Jahre jüngere Schwester jetzt ihrem Vater vorlas, während sie in Mr. Egerton's Studierzimmer mit ihm beisammen saß.

„Wird es nicht herrlich sein, ihn wieder zu Hause zu haben!“ rief sie voll Entzücken aus, neben dem Stuhle ihres Vaters auf einen Schemel niederkniend und in sein schönes, aristokratisches Gesicht emporschauend, das jedoch einen Ausdruck großer Charakterschwäche hatte. „Ich möchte wissen, ob er sich in den vier Jahren seiner Abwesenheit sehr verändert hat.“

„Dich wird er jedenfalls sehr verändert finden,“ versetzte Mr. Egerton. „Als er fortging, warst Du ein zartes, halbwüchsiges Kind, und jetzt bist Du ein vollkommen herangewachsenes junges Mädchen.“

„Ja,“ sagte sie feufzend, „und all die Verantwortlichkeiten einer solchen lasten auf mir. Es erscheint mir, als wären Jahrzehnte vergangen und nicht nur vier Jahre, seitdem er uns verlassen hat!“

„Und während dieser Zeit sind wir immer mehr und mehr herabgekommen! Ach, wie ich dieses ewigen Kampfes, mich nach außen behaupten zu können und nicht noch tiefer ins Elend zu geraten, müde bin!“ rief Mr. Egerton aus.

Mit einer Geberde unvergleichlicher Zärtlichkeit, in welcher sich hingebende,

er nur vor dem ganzen Lande konstatieren. (Beifall.) Art. 4 wurde mit dem Antrage v. Wöllwarth angenommen.

Berlin, 23. Nov. Reichstag. Präsident v. Lesekow hielt bei der Uebernahme des Präsidentenpostens folgende Ansprache: „Meine Herren! Sie wollen es also mit mir als Präsident noch einmal versuchen, was mich mit aufrichtiger Dankbarkeit erfüllt, weil ich glaube, darin ein Zeichen erblicken zu können für erhaltenes altes und für neu bewiesenes Vertrauen. Ich bin nach wie vor bereit, dem Reichstag mit meinen schwachen Kräften zu dienen und nehme die Wahl an. (Beifall.) Ich besorge, Sie werden als bald bemerken, daß ich in den abgelaufenen 4 Jahren nichts gelernt und viel vergessen habe, denn nichts vergißt sich so leicht wie die Geschäftsführung. Aber das habe ich nicht vergessen, daß der Präsident des Reichstags weder rechts noch links sehen und gehen darf, sondern immer geradeaus. Der Präsident ist berufen, des Hauses Satzungen und Gerechtfame zu wahren, die Arbeiten zu fördern, jedem Mitglied gleiche freudige und dienstbereite Gefinnung entgegenzutragen. Ich verspreche, daß ich dessen beständig eingedenk sein will. Indem ich meinen Dank wiederhole, bitte ich Sie herzlich, Ihre Nachsicht und Geduld, sowie die Unterstützung, welche ich ganz besonders mir von Ihnen erbitten muß, mir in meinem Amte zu bewahren.“

England.

London, 23. Nov. Die meisten Morgenblätter besprechen die deutsche Thronrede, drücken ihre lebhafteste Befriedigung über den freundlichen Hinweis auf England aus, und heben den friedlichen Ton der Kaiserworte hervor. Der „Standard“ sagt: Niemals vorher sei Europa so klar und kategorisch versichert worden, daß der einzige Zweck des Dreibundes die Abwendung des Krieges sei. Nach dieser Versicherung von so erhabener Stelle müsse das Publikum sich jeden Zweifels oder Argwohns, den es etwa bisher hierüber gehegt, entschlagen. Die Bemerkung des Kaisers, daß die Beziehungen Deutschlands zu allen fremden Mächten gegenwärtig als friedliche erscheinen, sei, gepaart mit den übrigen Kaiserworten, von nicht geringer Bedeutung.

Zur König-Karl-Jubiläumstiftung.

Die Gesetzmäßigkeit der Beschlüsse der Amtsversammlungen über Zuwendung von Spenden für die König-Karl-Jubiläumstiftung hat in einzelnen öffentlichen Blättern bekanntlich Beanstandung erfahren. Ein Artikel in der Nr. 276 des N. Tagblatts zerstreut diese Bedenken. Bis Ende des vorigen Jahrhunderts, schreibt der Verfasser desselben, hat bei Vermählungen von Prinzen zc. des Hauses Württemberg die Landschaft im Namen des Landes

kindliche Liebe mit mütterlicher Sorgfalt vereinigte, zog das Mädchen seinen weißhaarigen Kopf zu sich herab und küßte ihn auf die Stirn.

„Es ist hart, Vater, aber wir müssen auf bessere Zeiten in der Zukunft warten.“

Er schüttelte traurig den Kopf.

„Nein, Natalie, ich glaube, für mich ist es mit aller Hoffnung vorbei; ich hegte sie, so lange ich nur konnte, aber sie hat mich immer getäuscht. Der Himmel weiß, was aus uns werden soll!“

Natalie schaute in dem Zimmer umher, als wollte sie Trost aus dem Anblick der vertrauten Gegenstände schöpfen; aber sie erblickte leider nichts Anderes, als die Spuren des materiellen Verfalls, des Verarmens, das für Jene, die im Ueberflusse geboren wurden, am schwersten zu ertragen ist.

Natalie war von ungewöhnlich hohem, schlanken und doch kraftvollem Wuchs und besaß eine vornehme Würde in ihrer Haltung, die sie älter erscheinen ließ, als sie es thatsächlich war. Ihr Teint war brünett, aber von ungewöhnlicher Durchsichtigkeit und Frische, während die großen, blühenden, von langen Wimpern beschatteten Augen von derselben schönen, braunen Farbe waren, wie die Haare, die in reichen Flechten den Kopf umgaben.

„Was wird Lionel sagen, wenn er die Wahrheit erfährt, die ich bisher nur Dir allein anvertraute, — die schreckliche Wahrheit, daß die Besingung im vollen Umfang ihres Wertes verschuldet und verpfändet ist?“ fuhr Mr. Egerton in klagendem Tone fort.

Natalie antwortete Nichts. Dieselbe Frage hatte sich ihr in der letzten Zeit oft genug aufgedrängt, ohne daß sie eine Lösung dafür hatte finden können.

Auch sie hätte ihm jeden Preis die Demüthigung des Geständnisses gern erspart, daß durch seine unklugen Spekulationen, in die er sich freilich nur in der Absicht einließ, um seine zerrütteten Vermögensverhältnisse ordnen zu können, er sich in eine Lage gebracht hatte, aus der er nur durch das Opfer des Erb- und Geburtsrechtes seines Sohnes befreit werden konnte.

„Was hat Dir diese Sache heute wieder so sehr in den Sinn gebracht?“ fragte Natalie plötzlich.

Der alte Mann sah sie tiefen Blickes an.

ein Geschenk gegeben und haben daneben einzelne Städte und Ämter besondere Gaben dargebracht. Bei letzterer Sitte verblieb es, als die Landschaft und damit deren Gaben wegfielen.

Gelegentlich der Schenkungen bei der Vermählung eines königlichen Prinzen im Jahre 1808 ist von einem „altherkömmlichen“ und „gewöhnlichen“ Vermählungspräsent mehrfach die Rede; es wird u. a. Stadt und Amt Tübingen von Seiner königlichen Majestät legitimiert, das „gewöhnliche“ Vermählungspräsent, wie solches auch im Jahre 1797 gegeben worden sei, von zusammen 200 Dukaten darbringen zu dürfen.

Stadt und Amt Urach bringen „laut Amtspflegerechnungen bei den jedesmaligen Vermählungen der Erbprinzen 100 Dukaten nebst einem Stück feiner Leinwand“ dar.

Stadtoberamt und Magistrat Stuttgart berichten, daß „vormals“ die Verehrung in 100 Goldgulden bestanden sei, und bitten, den Betrag jetzt erhöhen zu dürfen; sie werden jedoch nur zum Betrag von 100 Dukaten, wie beim „Vorgang im Jahre 1797“, legitimiert.

Des weiteren geben im Jahre 1808 neben allen übrigen „Städt- und Ämtern“ des Landes Geschenke:

Stadt und Amt Rottenburg 100 Louisdor, Stadt und Amt Sulz 50 Louisdor, Stadt und Amtsdeputation von Baihingen mit Großschafshheim 100 Dukaten u. s. w.

Im Jahre 1816 bei der Vermählung des damaligen Kronprinzen geben unter einer Reihe weiterer Ämter der Stadtmagistrat Stuttgart die „altherkömmlichen“ 100 Dukaten, Leonberg 100 Dukaten an die Frau Kronprinzessin, Tübingen 100 Dukaten an den Kronprinzen, Ludwigsburg 100 Dukaten, Urach 100 Dukaten nebst einem Stück Leinwand, Göppingen, Eßlingen, Cannstatt je 100 Dukaten.

Was im Jahr 1841 aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Wilhelm seitens der öffentlichen Korporationen des Landes geschehen ist, ist zu bekannt, als daß es einer besonderen Darstellung bedürfte. Nur das ist hervorzuheben, daß bei der König-Wilhelm-Jubiläumstiftung, welche damals zum Zweck der Errichtung und Unterhaltung zweier praktischer Schulen für Landwirte in verschiedenen von Hohenheim entfernteren Gegenden des Landes, sowie für Aussetzung von Unterstufungen für Zöglinge der polytechnischen Schule in Stuttgart gegründet wurde, auf ergangene öffentliche Einladung zu Leistung freiwilliger Beiträge nahezu sämtliche Amtskorporationen des Landes sich beteiligten und den weitaus größten Teil des ermittelten Stiftungskapitals von 157,747 Gulden beigetragen haben.

Im Jahr 1846 aus Anlaß der Vermählung des damaligen Kronprinzen und nunmehrigen Königs Karl sollte nach dem ausdrücklichen Willen des Königs Wilhelm „von Seiten der Amts- und Gemeindegörporationen im Hinblick auf die damalige Teuerung ein Aufwand nur für wohltätige Zwecke“ gemacht werden. Doch wurde von der Gemeinde Heilbronn ein bereits bestellt gewesenes Festgeschenk, bestehend in einer wertvollen Silberarbeit, mit besonderer königlicher Ermächtigung dargereicht.

Im Jahre 1871 haben auf Anregung der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins aus Anlaß der Feier des 25jährigen Ehe-Jubiläums Ihrer königlichen Majestäten samtliche Amtskorporationen des Landes Beiträge für Errichtung einer Landesstiftung freiwillig und demnächst einen Fonds 42,200 Gulden Ihren königlichen Majestäten zur Verfügung gestellt mit der Bitte: „um Andenken Höchstn. silbernen Hochzeit ein zweites Haus der Barmherzigkeit mit dieser Landesgabe zu stiften und dessen Ordnung nach Höchstn. Ermessen zu regeln.“ Für denselben Zweck spendete damals auch eine Reihe von Gemeinden Gaben.

Auch in neuerer Zeit hat ein größerer Teil der Amtsversammlungen des Landes bei festlichen Veranlassungen in dem erhabenen Regentenhause ansehnliche Ehrengaben namentlich für allgemeine wohltätige Zwecke gewidmet. Eine Beanstandung oder Einsprache hat niemals stattgehabt.

„Ich erhielt einen Brief von Mr. Farquhar, der mir mitteilt, daß er heute eintreffen will, und daß er natürlich nur des Geldes wegen kommt, das er mir vorgestreckt hat, und ich nicht in der Lage bin, ihn zu bezahlen, so wird er sein Pfändungsrecht geltend machen.“

„Sein Pfändungsrecht!“ wiederholte Natalie in entsetztem Flüstern. „Soll das heißen, daß er von unseren Gütern Besitz ergreifen wird?“

Ihr Vater senkte, ohne zu sprechen, den Kopf, und das junge Mädchen rang wie in Verzweiflung die Hände. Dieser Mr. Farquhar, welcher das Pfändrecht in Händen hatte, — er war ein reicher Banquier aus London, ohne Erziehung und von geringer Herkunft, und er hatte sich ein großes Vermögen durch Wuchergeschäfte zusammengescharrt, dieser Fremde sollte hierher kommen um sich zum Herrn ihrer uralten, herrlichen Besitzung machen, — jenes Heims, das nie einen Andern als einen Egerton als Herrscher gesehen hatte?

Es war nicht zu verwundern, daß sie noch mehr als den sprichwörtlichen Stolz ihres Geschlechtes besaß, denn sie war ohne mütterliche Sorgfalt — Mrs. Egerton war bei ihrer Geburt gestorben — erzogen worden, und ihre alte Wärterin wurde nie müde, ihr die Geschichte von der Größe ihres alten Hauses zu erzählen und ihr die Ueberzeugung beizubringen, daß sie nicht leicht irgend wo ihres Gleichen fände.

Ihre Anhänglichkeit für das alte Schloß und seine gesammte, dazu gehörige Umgebung konnte fast leidenschaftlich genannt werden und wurzelte in ihrem tiefsten Herzen. Sie fühlte daher das Erniedrigende ihrer Lage weit mehr als ihr Vater wie eben starke Naturen immer intensiver leiden als schwache.

„Die Geschichte unserer Familie während des letzten Jahrhunderts ist eine traurige Chronik des Niederganges, der von Jahr zu Jahr zunimmt und mit dem Tode meines Großvaters Cyrus beginnt; er scheint dem Hause einen Fluch hinterlassen zu haben,“ sagte Mr. Egerton, den Kopf auf die Hand stützend, während Natalie langsam aufstand, sich an den Kamin Sims lehnte und gedankenvoll vor sich niederblickte. „Er hat Böses gethan, so lange er lebte, und das wirkt nun so viele Jahre nach seinem Tode weiter.“

„Mutter Barbara hat mir von ihm erzählt,“ versetzte das junge Mädchen, be-

Aus dem Geschilderten wird überzeugend hervorgehen, daß von jeher die einzelnen öffentlichen Korporationen des Landes in loyaler Bethätigung der Anhänglichkeit und Liebe zum Regentenhause an hervorragenden Familien- und sonstigen Feierlichkeiten des letztern mittels Gaben der verschiedensten Art und Zweckbestimmung sich beteiligt haben und daß somit seitens dieser öffentlichen Korporationen unter den verschiedensten Regierungen und Ministerien unbeanstandet daselbe Verfahren eingehalten worden ist, welches gegenwärtig in ähnlicher Lage — entsprechend dem im Monat September d. J. ergangenen öffentlichen Aufruf des Landeskomites für die Landesammlung zum Zweck der Bildung eines König-Karl-Jubiläum-Stiftung für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke — einzelne Amtsversammlungen aus Anlaß des bevorstehenden 25jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Königs Karl durchzuführen im Begriffe sind.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Die „Feier der Einweihung der evang. Stadtkirche in Calw“, verf. von Hrn. Diakonus Eytel, ist nun im Druck erschienen und sind Exemplare im Compt. d. Bl. und bei Kirchendiener Schaaf à 20 S. zu haben. Die Brochüre, welche 32 Seiten umfaßt, dürfte von Jedermann, welcher sich die f. Z. dem Wochenblatt beigelegte „Beschreibung der Stadtkirche“ aufbewahrt hat, als zusammengehörig, angeschafft werden und dies umsomehr, als der Nettoertrag zu einem 2ten Kirchenfenster einen Beitrag bilden soll.

Stuttgart, 23. Nov. Die Reit- und Vorführungshalle, welche der „Neue Club“ aus Mitteln der Pferdemarktlotterie vor dem Büchsenthor erstelt hat, ist fertig und kann demnächst ihrem Zweck übergeben werden, nachdem vorgestern die Kommission, an der Spitze S. H. Prinz Weimar, von dem Bau Einsicht genommen hat. Das umfangreiche Bauwerk besteht in einer prächtigen ovalen Reitbahn (zur Vorführung edler Pferde bestimmt) mit Gallerien für Zuschauer. Davor befinden sich Restaurationslokale, Komitezimmer, Bureaus u. c.; oben eine Wohnung für den Hausmeister. Hinter der Halle sind 4 große Stallungen für je 20 und 6 kleinere für je 14 Pferde. Die große Halle wird auch für Ausstellungen, Versammlungen, Aufführungen, Sommertheater u. dergl. hergegeben werden. Der ganze Bau wurde von Professor Reinhardt entworfen und, soweit es Ziegel und Steinbau ist, von Zoos und Komp. auszuführen. Diese erstellten auch das schöne Vestibul mit der imposanten Fassade. Das Innere der Reithalle, ganz in Eisenkonstruktion (Schmiedeeisen), ist von Leins und Ko. ausgeführt. Ueber der Gallerie erhebt sich, von schlanken Säulen und Bogen getragen, das Dach, unter welchem ringsum Fenster an Fenster sich reihet, so daß man sich in einem Glaspavillon zu befinden glaubt. Die Bahn ist 34 m lang, 17 m breit; über 150,000 Kilo Schmiedeeisen sind dazu verwendet. Die Halle ist eine neue Sehenswürdigkeit Stuttgarts und wird zur Hebung des Pferdemarktes wesentlich beitragen. Sobald die Baukosten, über 150,000 M., abbezahlt sind, wozu die Erträge der nächsten Pferdemarktlotterien noch verwendet werden, geht das gesamte Bauwerk in das Eigentum der Stadt über, welche den Bauplatz dazu hergegeben hat.

Nürnberg, 23. Nov. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich heute einer der beliebtesten Aerzte, Dr. Gaimlein, zu verantworten. Es war ihm zur Last gelegt, durch eine zu große Morphiumeinspritzung den Tod des im vorigen Jahre verstorbenen bekannten Malers Professor Jäger verursacht zu haben. Das von Professor Ruffbaum in München erstattete Gutachten sprach sich äußerst günstig für den Angeklagten aus, der auch freigesprochen wurde.

In Berlin wurde am 23. ds. die verhehlichte Hedwig Weber wegen Tötung ihres Ehemannes vom Schwurgericht der vorsätzlichen Tötung

müht, die Gedanken ihres Vaters von Dem, was ihn bedrückte, wenigstens für eine Weile abzulenken. „Er war ein Geizhals, nicht war?“

„Ja, und Niemand weiß, wie er starb; aber man vermutet, daß er sein gesamtes, enormes Barvermögen und den Familienschmuck irgend wo versteckt hatte und daß er dabei belauscht und ermordet wurde.“

„War der begrabene Schatz wirklich so wertvoll?“ fragte Natalie.

„Er muß es wohl gewesen sein, denn aus alten Aufzeichnungen geht hervor, daß die Juwelen allein eben so viel wert waren, als die übrigen Güter zusammen, und sie sind samt und sonders spurlos verschwunden. In meiner Jugend war ich geneigt, eben so leichtgläubig zu sein, wie Du es bist, und brachte viele Zeit damit hin, das Haus zu durchsuchen und alle alten Winkel, die als Versteck hatten dienen können, zu durchstöbern; aber obgleich ich die verborgensten Zellen fand, enthielt doch keine, was ich suchte, und da ich überzeugt bin, daß ich kein Plätzchen undurchsorscht ließ, sah ich mich genötigt, diese Idee als ein Märchen fallen zu lassen.“

Er seufzte tief auf, während er sich erhob, um sich an einen mit Papieren und Schriftstücken bedeckten Tisch zu setzen.

Natalie, welche sah, daß er sich mit denselben beschäftigte, verließ leise das Zimmer, nahm in der Halle Hut, Handschuhe und Schirm und ging in den prächtigen, alten Park hinaus, der im Gegensatz zu dem alten Herrenhause keinerlei Spuren von Vernachlässigung zeigte.

Natalie hatte ein Verlangen danach, allein zu sein, um über das mit ihrem Vater Gesprochene nachdenken zu können, obwohl ihr dieser Gegenstand keineswegs neu war.

In einiger Entfernung vom Hause, am äußersten Ende des Parkes, war ein kleiner, ganz von Bäumen umschlossener Teich, wo es selbst zur Mittagszeit schattig und kühl zu sein pflegte. Nach diesem Lieblingsplätzchen begab sich das junge Mädchen und setzte sich in einen Kahn, der am Ufer angeketet lag.

Sie sah noch nicht lange daselbst, als ihre Träumerei durch Hundegebell unterbrochen wurde. Als sie überrascht aufschaute, erblickte sie des Hundes Herrn, einen jungen Mann von etwa achtundzwanzig Jahren mit braunem, sehr schönem Gesicht und dunklen, lockigen Haaren, die seine Stirn umwallten. (Fortf. folgt.)

Schuldig ge-
gellagte o-
zufolge nu-
Mann, v-
fach missh-

Bon-
Gaffne
Landtag
entschied
Landtag
bei versch
sind, sich
gerlichen
hiebei kein
seinem hi
könnte, ar
Hände de
und Bezu
We-

nachdem
gebung au
vertretung
Hälfte der
Tagungen
dem in W
fünfmalig
und somit
möglich
Woche se
gegen ein
Betracht
Stadt un
Stadtschu
beinahe 3
ordentlich
Amtes un

Antli-

Befa-

Die N
das Jah
schaffen
Eigungen
durch Au
Donner
na
stattfinden
Amtsgeric
Calw,
Bericht

Plu-



aus I. 12
sowie von
14 Rot
Sti
138
Sch
84
Pri
holz
von
Begin
holz 9 1/2

Der G
garter S
-M i

auf dem
streich ver

Schuldig gesprochen; zugleich bejahte das Schwurgericht die Frage, ob die Angeklagte ohne ihre Schuld gereizt worden sei. Der Gerichtshof erkannte demzufolge nur auf eine 5jährige Gefängnisstrafe. Hedwig Weber hatte ihren Mann, von dem sie infolge von Anreizungen ihres Schwiegervaters mehrfach mißhandelt worden war, im Zorn mit einem Küchenbeil erschlagen.

(Eingefandt.)

Von einem Kreise hiesiger Wähler wurde der Herr Stadtschultheiß Haffner hier an Stelle unseres seitherigen langjährigen Vertreters im Landtag des Herrn Geh. Kommerzienrat Stälin, der eine Wiederwahl entschieden abgelehnt hat, um Uebernahme der Vertretung unseres Bezirks im Landtag gebeten. Herr Stadtschultheiß Haffner hat, nachdem die Bemühungen bei verschiedenen Mitbürgern um Uebernahme des Mandats erfolglos geblieben sind, sich bereit erklärt, dem Rufe zu folgen unter der Bedingung, daß die bürgerlichen Kollegien in ihrer Mehrheit den Schritt gutheißen. Man hat sich hierbei keineswegs verfehlt, daß ein längeres Fernsein des Ortsvorstehers von seinem hiesigen Amt unter Umständen nicht ohne Nachteil für dieses sein könnte, andererseits aber mußte allerseits zugegeben werden, daß eine in die Hände des Herrn Stadtschultheiß Haffner gelegte Vertretung für Stadt und Bezirk von unbestreitbarem Nutzen sein würde.

Wer die öffentlichen Dinge mit Aufmerksamkeit verfolgt, weiß, daß nachdem die Reichsverfassung den größten und wichtigsten Teil der Gesetzgebung auf die Organe des Reichs übertragen hat, die Arbeiten der Landesvertretungen der Bundesstaaten und somit Württembergs nicht mehr die Hälfte der Zeit in Anspruch nehmen wie früher, daß also ununterbrochene Tagungen von längerer Dauer überhaupt nicht mehr vorkommen. Wenn zudem in Betracht gezogen wird, daß die Eisenbahn von hier aus eine täglich fünfmalige bequeme und rasche Verbindung mit der Landeshauptstadt gestattet und somit dem abwesenden Stadtvorstand, wenn es Not thut fast zu jeder Stunde möglich gemacht ist, am Plage zu sein, daß die Landtagsitzungen in der Woche selten mehr als 3-5 Tage dauern, so können ernsthafte Bedenken gegen eine Kandidatur des Herrn Stadtschultheiß Haffner kaum mehr in Betracht kommen, gegen die Gesichtspunkte, die eine solche im Interesse der Stadt und des Bezirks als wünschenswert erscheinen lassen. Der Herr Stadtschultheiß Haffner hat sich durch seine öffentliche Thätigkeit hier durch beinahe 3 Jahrzehnte hindurch die Achtung seiner Mitbürger in ganz außerordentlichem Maße erworben, seine Gewissenhaftigkeit in Führung seines Amtes und in Vertretung der ihm in die Hand gelegten Interessen ist eine

so allgemein anerkannte und geschätzte, daß ohne Anstand angenommen werden kann, daß er eine Kandidatur zum Landtag rundweg von der Hand gewiesen haben würde, wenn er nicht selbst die Ueberzeugung hätte, daß er das Abgeordneten-Mandat ohne Benachteiligung seines Hauptberufs zu übernehmen in der Lage sein würde. Selbstverständlich ist es, daß über die Dauer seiner Abwesenheit für eine tüchtige mit den städtischen Verhältnissen vertraute Stellvertretung gesorgt werden würde. Die eingehende Kenntnis aller Verhältnisse in Stadt und Land, die er sich durch seine amtliche und private Thätigkeit, hauptsächlich aber durch seine Thätigkeit als Kommissär bei der Einschätzung der Felder, Gewerbe und Gebäude erworben hat, befähigt ihn vor allen anderen zu einer ersprießlichen Vertretung der Interessen des Bezirks. Vermöge seiner Erfahrung als Gemeindebeamter und auf allen Gebieten des Erwerbslebens wird er bei den Fragen, welche die bevorstehende Landtagsperiode hauptsächlich beschäftigen, im Stande sein, sowohl für die gewerblichen als landwirtschaftlichen Bedürfnisse in sachgemäßer, den Bedürfnissen des Volkes Rechnung tragender Weise einzutreten. Unter den Beratungsgegenständen des neuen Landtags wird die Revision der württembergischen Verfassung, die Revision des Gesetzes über Gemeindeverwaltung, die Verwendung des Ertrags der indirekten Steuern (von Branntwein u. s. w.) eine hervorragende Rolle spielen. Diese Fragen rechtfertigen die Abordnung eines Mannes, der mit sachmännischer Erfahrung bürgerfreundliche Gesinnung verbindet und die Verhältnisse und Bedürfnisse von Stadt und Bezirk genau kennt.

Von alten Zeiten her war der Bezirk Calw gewöhnt, durch einen Angehörigen der Bezirksstadt im Landtag vertreten zu sein und es wäre in der That bedauerlich, wenn er dieses Mal sich auswärts um den Mann seines Vertrauens umsehen müßte, trotzdem er in der Lage wäre den rechten Mann selbst zu stellen.

Das sind die Gesichtspunkte, welche dazu geführt haben, den Herrn Stadtschultheiß Haffner um Uebernahme des Mandats zu bitten. Den bürgerlichen Kollegien ist die Entscheidung der Frage in die Hand gegeben, mögen ihre Beratungen in richtiger Würdigung der Verhältnisse zu dem von uns vorgeschlagenen Ergebnis führen.

Das wünschen und hoffen wir aufrichtig zum Wohl und Nutzen für Stadt und Land.

Eugen Staelin
Emil Zoepfrik
Namens einer Anzahl Wähler.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Reihenfolge, in welcher die für das Jahr 1889 gewählten Hauptstössen an den einzelnen ordentlichen Sitzungen Dienst zu leisten haben, wird durch Auslosung in der am **Donnerstag, den 29. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr,** stattfindenden öffentlichen Sitzung des Amtsgerichts bestimmt werden. Calw, den 24. Nov. 1888. Gerichtsschreiberei K. Amtsgerichts. Keller.

Revier Simmersfeld.

Auk- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 4. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, im grünen Baum in Ettmannsweiler aus I. 12 Eitele und III. 1 Sohnhalbe sowie vom Scheidholz sämtlicher Huten 14 Rotbuchen mit 12,0 Fm., 1115 Stück Lang- und Sägholz mit 1384 Fm., ferner 15 Nm. buch. Scheiter und Prügel und Anbruch, 84 Nm. Nadelholzscheiter und Prügel und 1064 Nm. Nadelholz anbruch, darunter 687 Nm. vom Schloßberg. Beginn des Verkaufs für Brennholz 9 1/2 Uhr, für Stammholz 11 Uhr.

Calw. Verkauf.

Der Grabenausschlag an der Stuttgarter Straße wird **Mittwoch, den 28. ds., morgens 8 Uhr,** auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich verkauft. Stadtpflege.

Verkauf.

Am Freitag, den 30. Nov., nachmittags 1 Uhr, wird im Wege der Zwangsvollstreckung hinter dem Rathaus



1 Pferd unwiderrüßlich gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.

Gerichtsvollzieher
Wohlele.

Simmoßheim.

300 Mark

sind gegen Sicherheit sofort zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger
Fuchs.

Geld auszuleihen.

500-600 M. liegen bei der Stiftungspflege Welten schwann, Zavelsteiner Seite, sofort zum Ausleihen parat. Stiftungspfleger Rusterer.

Weil d. Stadt.

3000 Mark

auf einen oder mehreren Posten sofort unter gesetzlicher Sicherheit auszuleihen. Stiftungspflege. D. Schütz.

Calmbach,
Oberamts Neuenbürg.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde verpachtet am **Freitag, den 30. November d. J., vormittags halb 12 Uhr** ihre Jagd auf 338 ha Wald und 233 ha Feld für die nächsten sechs



Jahre und ladet hiezu Liebhaber in ihr Rathaus zu einem öffentlichen Aufstreich ein.

Den 20. November 1888.
Schultheiß Häberlen.

Privat-Anzeigen

Calw.

Zu unserer am **Donnerstag, den 29. und Freitag, den 30. Nov. 1888,** stattfindenden

Hochzeitsfeier

erlauben wir uns, alle unsere werten Verwandte, Freunde und Bekannte zu Gastgeber Fr. Bühler's Witwe auf dem Delenderle freundlichst einzuladen.

Johann Feuerbacher.
Friederike Bühler.

Arbeit-Besuch.

Für einen willigen und fleißigen Buben von 15 Jahren suche ich als Laufbursche, Regelmüßige oder bei einem Bauern Arbeit.

Kaufmann Wiedenmayer
in Zavelstein.

Bemerkt wird noch, daß derselbe seit einigen Monaten in einer Sägmühle mit Geschick arbeitet.

Stellegesuch.

Ein braves älteres Mädchen vom Lande sucht sofort Stelle hier, auch auswärts.

Wer? sagt die Red. d. Bl.

Stuttgarter

Kunstgewerbelose

1. —, Ziehung im Dezember, sind zu haben im Compt. des Wochenblattes.

Gaben

für den Weihnachtsbaum des ev. Sonntagabblatts befördern
Geschwister Bruner.

Dienstmagd gesucht.

In ein württemberg. Pfarrhaus in der Nähe von Pforzheim wird zu sofortigem, bezw. baldigstem Eintritt gesucht eine **tüchtige Dienstmagd**, nicht zu jung, zuverlässig, mit stillem häuslichem Sinn. Nähere Auskunft erteilt die Red. d. Bl.

Neue Pianinos

und ein gutes **Tafelklavier** von Schiedmayer & Söhne in Stuttgart hat zu verkaufen
Feyer, Klavierm., Calw.

Biegelei Bechingen

empfiehlt ihren Vorrat an **Dachplatten, Meter-, Kamin- und Backsteinen**, sowie Kalkstaub zum Ausstreuen, und liefert auf den Platz billigst.

S. Vetter.

Simmoßheim.

Einen sehr schönen, 3/4 Jahr alten

Dachshund

hat zu verkaufen
Joh. Fuchs.

Altbürg.

2 Webstühle

samt **Geschirr** hat zu verkaufen
Witwe Schürle.

Rechnungsformulare

liefert mit Firmadruck schon von 300 ab zu außerordentlich billigem Preis die Druckerei ds. Bl.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere l. Gattin, Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter **Christiane Rau** nach langem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Beerdigung **Diens tag** mittag 2 Uhr. Im Namen der Hinterbliebenen: der Sohn **Gustav Rau, Bierbrauer.**



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester **Pauline** zu Teil wurden, für die vielen Blumenspenden, den erhebenden Gesang vor dem Hause und am Grabe, sagen wir insbesondere den Herren Lehrern, ihren Altersgenossinnen und den Herren Trägern unsern tiefgefühltesten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: der Vater **D. Herion.**



Nach Beschluß der Wanderversammlung **Württ. Gewerbevereine** und mit Genehmigung **Seiner Majestät des Königs** soll unter Oberleitung der königl. Zentralfstelle für Gewerbe und Handel im kommenden Jahr in Verbindung mit der **Landesausstellung der Fortbildungsschulen eine Landesausstellung von Lehrlingsprüfungsarbeiten** in Stuttgart abgehalten werden, bei welcher auch die hiesige Stadt und Bezirk in entsprechender Weise vertreten sein sollte. Es ergeht nun an die Herren Meister, deren Lehrlinge in kommenden Frühjahr auslernen, die Bitte, bei dem Unterzeichneten gest. recht bald Anmeldung zu machen, der zu weiterer Auskunft auch gerne bereit ist. **Calw, den 26. November 1888.**
Handels- und Gewerbeverein Calw.
 Vorstand: **Spöhrer.**
 Eine Partie **Makulatur** ist zu verkaufen bei **Obigem.**

Oeffentlicher Vortrag

von **G. Berger**
über die Tage Noahs als Vorbild für unsre Zeit.
Diens tag, den 27. November, abends 8 Uhr,
im Saale des Gasthofes z. badischen Hof.
 Eintritt für Jedermann frei.

Zu Weihnachtsgeschenken!

Kölnisches Wasser

Gegründet 1825 von **John. Chr. Fochtenberger** in Heilbronn Gegründet 1825 amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei **Augenleiden** und **geschwächten Gliedern**, feinstes **Toilette-Mittel**, in Flacons à 35, 60, 65 und 90 Pfg.
 Alleinige Niederlage für **Calw** bei **H. W. Hayd jr.**

Hochzeits-Einladung.

Ich erlaube mir, alle Freunde, Bekannte und Verwandte zur Feier der ehelichen Verbindung meiner Tochter **Lotte** mit **Wilhelm Hermann, Konditor** in Borsheim, auf **Donnerstag, den 29. und Freitag, den 30. Nov.,** in das Gasthaus z. Löwen ergebenst einzuladen.
H. Kaible,
 Deconom und Ziegeleibesitzer.

1,150 M. 1,000 M. u. 300 M.

werden gegen Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht.
 Informativschein liegen auf bei **Berw. Aktuar Staudenmeyer.**

Girsau.
 2 halbe Morgen **Wiesen**
 hat auf mehrere Jahre zu verpachten **Eduard Zahn.**

Georg Schnitzer,

Kassenschranksfabrik,
Stuttgart, Sophienstraße 32.
 Spezialität in feuer- u. diebes-sicheren **Panzer-schränken, Sicherheits-schlössern** für Haus-, Comptoir-, Glas- u. Magazins-thüren.
Kassetten aus Stahl und Eisen, zum Aufbewahren von Wertpapieren, Schmucksachen etc. in 12 verschiedenen Größen.




Ein vorzügliches **Pianino**
 ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen bei der **Red. d. Bl.**

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. **Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33. I.**

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Ansetztrocknen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Nüchtern, Blähung, saurem Aufstoßen, Rülh, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Galle u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ubel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Garstigkeit od. Verstopfung, Keckwerden des Magens mit Speifen und Getränken, Würmer, Nitz, Leber u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelte Flasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremser (Mähren).**
 Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
Echt zu haben in fast allen Apotheken.
 In **Calw** bei Apoth. **G. Stein.** — In **Stiezenzell** bei Apoth. **Stais.** — In **Teinach** bei Apoth. **Jul. Ropp.**



Calw. Fruchtpreise am 24. November 1888.

Getreidegattungen.	Voriger Ref.	Neue Zufuhr	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest geb.	Höchster Preis.	Wahrrer Mittel-Preis.	Niederst. Preis.	Verkaufs-Summe	Gegen den vor. Durchschn.-preis.		
										M. S.	M. S.	M. S.
Roggen	—	—	—	—	—	11	11	11	242	—	—	—
Kernen	—	22	22	22	—	—	—	—	—	—	—	29
Gerste alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	9	9	9	—	7 80	6 87	5 70	61 80	—	—	13
Dinkel alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	47	47	44	3	8 10	7 98	7 80	351 20	—	—	21
Haber alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	148	148	138	10	6 30	5 83	5	804 80	—	—	7
Bohnen	—	11	11	11	—	8 50	8 50	8 50	93 50	—	—	—
Summe	—	237	237	224	13	—	—	—	1553 30	—	—	—

Stv. Schrammenmeister **W. Schwämmle.**

Der Gesamtauflage unseres heutigen Blattes liegt ein Prospect über den ersten Bernhardiner bei.

Dr. Pfeilsticker

in **Waldberg** übt seine Praxis auch fernerhin aus.

Für lustige Menschen!

Ich bitt' um's Wort!

Heitere Tafelreden für alle Festlichkeiten. Orig. Schöpfungen von **J. Stettenheim, R. Schmidt-Cabanis u. A.** Preis gebunden 5 Mk. Gegen Einsendung des Betrages versendet franco.
G. M. Sauernheimer,
 Berlin S. W. 47.

Kautschuk- Gummi- Schlauche

für Wein, Bier, Branntwein, Essig, heiße Flüssigkeiten, Dampf, Gas u. s. w. Sicherheits-Abfüllschläuche, Zieher, (Heber), Kautschuk-Schnüre, platten, ringe, walzen u. s. w. für Verdichtungen, Stopfbüchsen, Schnur, Asbest-Fabrikate, Hanfschläuche, Messingverschraubungen, Hähnen, nicht nachtropfend, Pumpen, Spuntenheber, Ventilsputzen, Korke, Holzglasur, Eisenglasur, Wischerläufe, Kellerlampen.
 Trubsäcke und einfachste Geräte zum sofort klären, filtrieren ohne Schönnung trüber Getränke und Fassgeläger etc. von **M. 11** an, wovon über vorzügl. Zeugnisse versenden. Meist alles vorräthig. Preislisten zu Dienst. **Gebr. Schieber** in **Esslingen a. N.**

Sicht.

Seit einiger Zeit litt ich an Gicht in Hands- und Fingergelenken mit rosenartiger Entzündung, Anschwellung und heftigen bohrenden Schmerzen, so daß ich keine Arbeit mehr verrichten konnte. Durch die Behandlung der Privatpoliklinik **Glarus** wurde mir meine frühere Gesundheit zurückgegeben, was ich hiemit öffentlich bezeuge. **Obernöwil, September 1886. Joh. Oswald.** Keine Geheimmittel! Adresse: „Privatpoliklinik in **Glarus** (Schweiz).“

Aro.
 Erschei
 Die G
 im Bezi
 auf das
 licht ein
 für di
 Dur
 welcher B
 Die
 nunmehr
 Calw
 Be
 dem Kultu
 entgegen.
 das Pr ä
 diesen Em
 Arbeitszim
 Meldung
 Kaiser, wa
 Ron
 „Sie
 seinen Stro
 „Ja,
 dunkles Rot
 „Nei
 grünen Sch
 „Ei
 Nichts zerfl
 „Ger
 handensein
 Ihnen ins
 Nata
 leichtfüßig
 ins Gesicht
 „St
 scheinlich mi
 nicht so wie
 Sie
 Teich und se
 riefelten.
 „Sie
 wieder an.